

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 34

Artikel: Das Randphänomen

Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Randphänomen

von PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Das Randphänomen leidet darunter, dass es ein Randphänomen ist. Das Randphänomen träumt davon, ein Phänomen zu sein. Einmal werde ich eines sein, denkt das Randphänomen und dann Gnade den Randphänomenen Gott.

Wenigstens bin ich ein Aussenseiter, denkt das Randphänomen, wenn es sich gut fühlt. Dann beschimpft das Randphänomen alle Phänomene auf das Übelste und nennt sie Bourgeoisie und bourgeois.

Von der Mitte kann keine Rettung kommen, denkt das Randphänomen. Das Rettende kommt von den Rändern. Der Rand ist der einzige Ort, wo sich noch die Bäume vor lauter Wald sehen lassen.

Typisch für die autoritäre Mitte der Verweis: Dass man den Rand halten soll, wenn der Mitte etwas nicht passt! Denkt das Randphänomen.

Nur vom Rand aus, denkt das Randphänomen, kann man über den eigenen Teller schauen. In der Mitte gibt es doch nur Eintopf und Einheitssuppe.

Typisch für die Arroganz der Mitte, dass sie ihre Sätze, uns betreffend, stets mit den Worten: «Am Rande bemerkt» und «Nebenbei gesagt» beginnt, denkt das Randphänomen.

Dabei bin ich es doch, denkt das Randphänomen, der der Mitte erst Linie und Profil gibt. Was wäre eine Mitte ohne Randphänomene? Formlos.

Ich bin eine Ordnungsmacht, denkt das Randphänomen zufrieden. Wenn alles ausser Rand und Band gerät bin ich es, der mit allem zu

Rande kommt. Schliesslich bin ich vom Fach.

Endlich ist auch der Tod nur ein Randphänomen, denkt das Randphänomen. In der Mitte des Lebens mag das Leben stehen, am Rande des Grabes und des Todes stehe ich.

Nach diesen Überlegungen begann das Randphänomen die Partei der Randphänomene zu gründen, die rasch Zulauf erhielt und bald zur stärksten im Lande wurde. Danach ging es allen Phänomenen schlecht.

